



Wie wär's mit Tee?

Bittersüsse Komödie in drei Akten

von Enrico Maurer

Personen (ca. Einsätze) 4 H / 4 D oder 3 H / 5 D ca. 120 Min.

Henry Böhm (337)	ist ein einsamer Filmstar
Carmen Kaiser (83)	ist seine offenherzige Filmpartnerin
Isabelle Steiner (132)	ist die mitteilsame Regieassistentin
Felix Hubacher (319)	ist ein vertrauensvoller Zimmerkellner
Alexander Nauer* (101)	ist der zynische Hoteldirektor
Julia Martin (121)	ist eine attraktive Journalistin
Katharina Nauer (103)	ist die störende Schwester von Alexander
Igor Petrow (99)	ist ein mysteriöser Fremder
Talkshowmoderator (5)	Stimme von Kurt Aeschbacher

* Alexander kann mit ein paar Änderungen auch von einer Frau gespielt werden (Alexandra).

Zeit: Samstagnachmittag im Herbst

Ort der Handlung: Suite im Nobelhotel Imperial

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Eine elegante und sehr luxuriöse Suite in einem Nobelhotel. In der Mitte des Raumes steht eine geschmackvolle Chaiselongue. An der rechten Seitenwand befindet sich die Eingangstüre. Hinten rechts führt eine Türe in den Wandschrank. Hinten in der Mitte ist die Doppeltüre für den betretbaren Balkon, welche einen wunderbaren Blick auf die Dächer einer Grossstadt zulässt. An der linken Seitenwand befinden sich vorne die Türe zum Bad und hinten die Türe zum Schlafzimmer. Hinten links befindet sich die grosszügig eingerichtete und stilvolle Minibar.

Inhaltsangabe:

Henry Böhm ist ein grosser Filmstar, der bereits zweimal geschieden ist und gelegentlich zu viel trinkt. Bei den Dreharbeiten zu seinem neuen Film "Tödliche Liebe", einer trivialen Krimi-Komödie, beschliesst er, seinem Leben ein Ende zu setzen. Er sieht keinen Sinn mehr in seinem Dasein, wie auch in seinem Schaffen, und möchte die Erde mit einem – wie alles in seinem Leben – Paukenschlag verlassen. Aus diesem Grund hat er einen Auftragskiller engagiert, welcher ihn in seiner Hotelsuite ermorden soll. Sein Abgang soll der Nachwelt möglichst spektakulär in Erinnerung bleiben. Für die Publicity hat er eine Journalistin bestellt und den Interview-Termin in seine Suite verlegt, damit die Schlagzeilen auch wirklich exklusiv erscheinen.

Die äusserst attraktive Journalistin Julia trifft dann auch im Hotel ein und verzaubert Henry unweigerlich mit ihrem Charme. Nach tiefgründigen Gesprächen erwachen Henry's Lebensgeister wieder in vollen Zügen. Er fühlt sich so jung wie nie und hat sich Hals über Kopf in die hübsche Julia verliebt. Endlich sieht er wieder ein Licht am Horizont, wäre da nicht immer noch der Killer, welcher nach wie vor seinem Auftrag nachgeht, Henry ins Jenseits zu befördern...

1. Akt

1. Szene / "Die Talkshow":

Katharina, Stimme Fernsehmoderator, Stimme Henry, Felix

(Katharina sitzt mit einer Flasche Whisky, sowie einem gefüllten Glas auf der Chaiselongue – vor ihr steht ein Flachbildfernseher. Es läuft gerade eine Talkshow, bei welcher der Schauspieler Henry Böhm zu Gast ist – der Bildschirm des Fernsehers ist für das Publikum nicht sichtbar. Sie trägt elegante Kleidung)

(Anmerkung: Entweder läuft der Dialog zwischen Henry und der Stimme eines Fernsehmoderators ab CD, oder Henry und der Moderator sprechen den Dialog verstärkt hinter den Kulissen)

Der nachfolgende Text ist auf den TV-Moderator Kurt Aeschbacher zugeschnitten, welcher die Textpassagen des Moderators für den Verlag professionell im Tonstudio gesprochen hat. Die Audio-Dateien mit der Stimme von Kurt Aeschbacher für dieses Stück sind beim Breuninger-Verlag erhältlich – so muss einfach noch der Text von Henry Böhm vom jeweiligen Schauspieler aufgenommen werden und die Tracks können nacheinander passend abgespielt werden. Wenn eine neutrale, nicht prominente Stimme gewünscht wird, muss dementsprechend der erste und zweite Satz, sowie einige Sätze im Stück mit Bezug auf die Fernsehsendung "Aeschbacher" abgeändert werden.

Wenn das Theater den Text von Henry in guter Qualität aufgenommen hat, ist es auch möglich, dass der Verlag die Stimmen vom Spieler und von Kurt Aeschbacher zusammenfügt – um die Textpassagen an einem Stück abzuspielen.

Moderator: Grüessech mitenand mini Liebe und ganz hätzlich Willkomme bi Aeschbacher – dere Sändig wo mer bekanntlich nie nume us Längwiili luegt. Dem Verspräche wärde mir hüt Zobe ganz bsunders grächt und zwar mit eme Gascht wo siit Johre eine vo de populärschte Schwiizer Schauspieler isch. Als Film- und Theaterstar hett er ganzi Generatione underhalte und isch mittlerwiile au international en Art läbigi Legende worde: Hätzlich Willkomme, Henry Böhm.

Henry Stimme: Viele Dank für d liladig, Herr Aeschbacher.

Moderator: Nächste Sommer chunnt Ihre neu Film "Tödliche Liebe" i d Kinos.

Henry Stimme: Sehr richtig. Mir sind zmitzt a de Dräiharbete.

Moderator: Sie spieled en biedere Treuhänder wo vo sinere Frau und Ihrem Liebhaber umbrocht wird. Genau betrachtet passt die Rolle ned grad is Beuteschema vomene Henry Böhm, oder? Jo vor allem wenn mer weiss, dass Sie privat nie unbedingt en Choschtverächter gsi sind und gärn mol eis über de Dursch trunke händ. Wenn ich das eso dörf säge.

Henry Stimme: Wer seit denn so öppis? Nei, Spass beiseite. Die Ziite sind jo Gott sei Dank verbii. Ich cha mit Gnuss es Glas Wy trinke, ohni grad de Spirituose z verfalla.

Moderator: Das freut bestimmt au lhri Fans. Sie dräihed momentan im Hotel Imperial. Wie isch es, a somene altehrwürdige Ort z schaffe?

Henry Stimme: Das chan ich nonig säge, mini Szene im Hotel fanged erscht am nächschte Mäntig aa. Und am nächschte Samschtig Obe isch im besagte Hotel die gross Fiir zur Halbziit vo öisne Dräiharbete.

(Felix kommt in die Suite und schiebt einen Wagen voller Flaschen vor sich hin – Whisky, Wodka, Cognac, Kirsch, Campari usw. Er sieht Katharina noch nicht und geht mit dem Wagen zur Minibar)

Moderator: Mit Ihrem aktuelle Film isch das au scho die sächsti Zämearbet mit em bekannte Produzent Wolfgang Riichebach.

Henry Stimme: Genau. Es freut mich ganz bsunders, dass...

(Katharina stellt den Fernseher ab)

2. Szene / "Funkende Vorbereitungen":

Katharina, Felix

Katharina: *(schwärmend)* Isch das en Maa!

Felix: *(erschrickt)* Ah!

Katharina: Ich ha gseit Maa – ned ah.

Felix: Was mached Sie i dere Suite?!

Katharina: Nach was gsehts uus? Tram fahre ämel ned.

Felix: Wenn Sie de Chef do inne gseht, denn gits Mord und Totschlag.
(schiebt den Fernseher vorne rechts an die Wand)

Katharina: Ned immer übertriibe, Felix.

Felix: Sie wüssed genau wie de Chef isch.

Katharina: Natürlich – er isch schliesslich min Brüeder. (*oder: „sie isch schliesslich mini Schwöschter“*)

Felix: Er isch scho de ganz Tag uf 180, wäge dem höche Bsuech. Guet, eigentlich isch das meh oder weniger sin Normalzustand.

Katharina: Scho wenn dem echli Kafi is Undertassli lauft, regt er sich uuf, als öb s ganze Land überschwemmt wär.

Felix: Ich bin defür zueständig, dass niemer i das Zimmer chunnt.

Katharina: D Türe isch offe gsi.

Felix: Ich ha sie doch bschlosse. (*begutachtet das Schloss*)

Katharina: Denn han ich s Schloss jo au nonig knackt gha.

Felix: Sie händ eifach so s Schloss knackt?!

Katharina: Ned eifach so. Sie hätte mich jo eh ned inegloh.

Felix: Und denn händ Sie d Türe mit Gwalt...?

Katharina: Ned mit Gwalt, mit de Kreditcharte. Ich sägs jo immer, mit de American Express chunsch überall ine.

Felix: Au mit ere überzogne?

Katharina: Isch sie ned. Unglaublich was mer i dere grosse Stadt alles cha chaufe – mit de Kreditcharte vo mim Brüeder. (*oder: „miner Schwöschter“*)

Felix: Öise Stargascht cha jede Momänt cho. (*fängt an, die Flaschen aus der Minibar mit seinen Flaschen auszutauschen*)

Katharina: Vo dem träum ich scho s Läbe lang!

Felix: Denn träume Sie doch bitte in Ihrere Suite.

Katharina: Wenn ich mir vorstelle, dass er uf dem Sofa sin Text wird duregoh. Oder dass er a dere Minibar sin Drink wird trinke. Oder dass er i dem Schlofzimmer wird schlofe.

Felix: Oder dass er i dem Hotel nümme wird logiere, will er vo Ihne belästiget wird.

Katharina: De Henry Böhm hett Stil. So eine weiss, wie mer mit ere Dame umgoht.

Felix: Denn muess er jo nur no wüsse, wie mit Ihne umgoht.

Katharina: Was mache Sie eigentlich do?

Felix: D Fläsche uuswächsle.

Katharina: Für was?

Felix: D Produktionsleitig wott ned, dass de Herr Böhm Alkohol trinkt.

Katharina: Und was isch i dene Fläsche?

Felix: listee, Truubesaft und Wasser.

Katharina: Grad vorane hett er i de Wiederholig bim Aeschbacher gseit, er chönn mit Gnuss es Glas Wy trinke.

Felix: Bi de Dräiharbete zu sim vorletschte Film hett er s eso gnosse, dass er schiints bi sine Filmpartnerinne nur no denäbe küsst hett.

Katharina: Denäbe küsst?

Felix: Will er sie dopplet gseh hett.

Katharina: Isch halt scho en wahnsinnig interessante Maa.

Felix: S Filmteam isch scho siit zwee Wuche do und all öisi Gäscht warte nur uf de gross Henry. Mer chönnt meine, de Robbie Williams chömm. D Frau Hueber hett scho es Plakat gmacht für sini Aakunft.

Katharina: Was stoht druffe?

Felix: "Henry, ich will ein Kind von dir!"

Katharina: Chönnt schwierig wärde. D Frau Hueber isch scho über 80-i.

Felix: Liebi kennt bekanntlich jo keis Alter.

Katharina: D Liebi isch en reini Utopie, alles nur Illusion. – Das hett scho mini Mueter immer gseit.

Felix: Also ich find sie grossartig!

Katharina: Sie kenned mini Mueter doch gar ned.

Felix: D Liebi!

Katharina: Sie hetts meini rächt verwütscht.

Felix: Ich ha en wunderbari Frau kenneglehrt.

Katharina: Und? Liit sie priislich im Rahme?

Felix: (*trocken*) Sehr charmant.

Katharina: Wie heisst sie?

Felix: (*verliebt*) Carmen.

Katharina: Aber ned öppe Carmen Kaiser?

Felix: Doch – genau die.

Katharina: D Filmpartnerin vom grosse Henry?

Felix: Es hett gfunkt!

Katharina: Die "funkt" sich dur s ganze Filmteam.

Felix: Sie isch wunderhübsch.

Katharina: Momoll – sehr grossi... (*deutet auf ihre Oberweite*) ...Auge.

Felix: Also bitte...

Katharina: De Kameramaa lauft scho wie de John Wayne.

Felix: Frau Nauer...

Katharina: D Tontechniker müend amigs sitze bliibe, wenn sie verbii lauft.

Felix: Sie hett en wunderbare Charakter, das gspüür ich. Ich ha Ihre vorane en Espresso serviert.

Katharina: Und denn hett sie gseit, de Espresso schmöcki wie Putzmittel?

Felix: Wie chömed Sie jetzt uf das?

Katharina: Will das normalerwiis jede Gascht zu öisem Espresso seit.

Felix: Sie findet mich glaub au sehr sympathisch.

Katharina: Und wie händ Sie das gmerkt?

Felix: Ich ha ihre d Tasse ane gstellt und sie hett gseit: "Härzliche Dank".

Katharina: (*ironisch*) Wahnsinnig romantisch.

Felix: Sie hetti s "härzlich" jo au chönne wegloh.

Katharina: Sie händ rächt – das muess d Liebi vom Läbe sii.

Felix: Ich glaube mir sind seeleverwandt.

Katharina: Sie sind en Fisch!

Felix: Isch das e Beleidigung?

Katharina: Nei es Sternzeiche. Fisch sind alles Träumer!

Felix: Es isch klar, dass Sie das ned verstönd, Sie händ jo bald meh Scheidige als Hochziite erläbt.

Katharina: D Hochziite sind aber au ganz entzückend gsi.

Felix: Ah jo?

Katharina: Alli vier – nei halt, föif, wenn mer die zwee Täg mit em Östriicher au dezue zellt.

3. Szene / "Die Fledermaus":

Katharina, Felix, Alexander

Alexander: *(ist ein zynischer und wenn es die Situation voraussetzt, schleimiger Hoteldirektor. Trägt einen eleganten Anzug sowie Krawatte. Kommt durch den Eingang)* Isch alles parat für d Aakunft vom Herr Böhm?

Katharina: Parater gohts gar ned.

Alexander: Käthi?! Was machsch du do?

Katharina: Mein Gott. Was mach ich ächt do? Tennis spiele tuen ich ned und Tram fahre isch au scho abghöglet...

Alexander: Hubacher, was macht mini Schwöschter i dere Suite?!

Felix: Bus fahre au ned... und Golf spiele wär mir uufgalle.

Katharina: *(zu Alexander)* Mach ned eso es suurs Gsicht.

Alexander: Wenn ich chönnt Gsichter mache, hetttsch du mit Sicherheit es anders.

Katharina: Er isch als Chind scho immer eso gemein gsi.

Alexander: Ich ha mich nur gwehrt. Ich ha ständig d Chleider vo mine ältere Gschwüschterte müesse nocheträge.

Felix: Das isch doch normal.

Alexander: Ned wenn mer de einzig Bueb isch! *(oder: „Aber ned wenn no sechs Brüedere hesch!“)*

Katharina: E typischi Flädermuus.

Felix: Hä?

Katharina: Flädermuus – das isch min Brüeder im Sternzeiche vo de Mayas. Lüüt wo cholerisch sind, mit de Finger ässed und im Bränneli Zahpaschtaspuure hinderlönd.

Felix: Mich dunkts, Ihre Gmüetszuestand isch hüt uf eme bsunders tüüfe Level.

Alexander: Allerdings. Roote Sie emol, was ich i de Bäsechammere gfunde ha.

Felix: De Boris Becker?

Alexander: De Rezeptionist.

Katharina: (*geschockt*) Zäme mit em Boris Becker?!

Alexander: Zäme mit de Putzfrau.

Katharina: Gott sei Dank! Ich ha scho gmeint de Becker isch uiuiui...

Alexander: Mängisch han ich wüerkli s Gfüehl, ich ha nur Idiote um mich ume.

Felix: Wenn chunnt de Henry?

Alexander: Öppe inere halb Stund. I de Lobby isch d Höll los.

Katharina: Wer verwunderets.

Felix: S Hotel isch voll.

Alexander: (*leicht sauer*) So wie amigs mini Schwöschter. Das Huus muess en seriöse lidruck mache. De Film, beziehigswiis die Dräiharbete i öisem Grandhotel sind en Glücksfall.

Felix: Und die gross Fiir hüt Zobe git de gross Höhepunkt.

Katharina: Ich freue mich usserordentlich!

Alexander: Wer hett gseit, dass du au iiglade bisch?

Katharina: Ha gmeint im Saal näbedra seiged au normali Hotelgäscht erwünscht.

Alexander: Du bisch mini Schwöschter und kein Gascht – und en normale scho gar ned. Am letschte Gala-Obig hämmer dich müesse us em Vorspiise-Buffer zieh.

Katharina: So schlimm isch es jetzt au ned gsi.

Alexander: Du hesch tanzet.

Katharina: Jo und?

Alexander: Uf em Tisch – während em Dinner – und nochane bisch chopfvooraa is Dessert-Buffer inegheit.

Katharina: Ha gmeint is Vorspiise-Buffer?

Alexander: I das au. D Gäscht händ scho Wette abgeschlosse, wie viel Crevette sich i dine Hoor verfangen händ.

Felix: Vierzäh.

Alexander: Hä?

Felix: Es sind vierzäh Crevette gsi – i de Hoor. Und en gräuchti Forälle im Uuschnitt. *(kleine Pause)* Isch doch Scheisse.

Alexander: Sie sägeds!

Felix: Drüü Crevette meh und ich hetti hundert Stutz gwunne.

Alexander: *(möchte Felix mit seinem Blick am liebsten töten, zu Katharina)* Wieso lausch du wieder mit mim beschte Whisky umenand?

Katharina: Ha dänkt als chliine Apéro.

Alexander: E Tasse Tee wär gschiider. Hubacher!

Felix: Jo?

Alexander: Wenn öise Stargascht do isch, sorged Sie defür, dass niemer do ine chunnt – ussert die aagmäldeti Journalistin für das Interview. Die Suite muess komplett abgeschirmt wärde!

Felix: Jawohl, Herr Nauer.

Alexander: De Böhm dörf uf kein Fall dra ghinderet wärde, hüt Zobe die Aasproch z halte. No nie händ sich d Medie eso für öises Huus interessiert. Wenn de hüt Zobe ned redt, denn isch das e zünftigi Blamage, mer wartet nur uf ihn.

Felix: Ich wirde alles dra setze, de Herr Böhm gsund und munter abe z bringe... *(in diesem Moment klopft es an der Türe. Die drei schauen erschrocken zur Türe)*

Alexander: Er isch do!

Felix: Er isch z früeh cho!

Katharina: Das isch min Ex-Maa au immer.

Alexander: *(ruft)* Nur es chliises Momäntli! Wo isch de Fruchteorb?

Felix: Im Schlofzimmer.

Alexander: Hole!

Felix: Sofort! *(ab ins Schlafzimmer)*

Alexander: Und du verschwindsch! Bi dinere Whisky-Fahne wird de Böhm jo grad wieder rückfällig.

Katharina: Hee hallo?

Alexander: Du schmöcksch wie d Tochter vom Jack Daniel. Ab uf de Balkon.

Katharina: Es isch iis-chalt!

Alexander: Hetttsch öppis Warms aagleit. *(verfrachtet Katharina auf den Balkon, schliesst die Balkontüre und macht die Vorhänge zu)*

Felix: *(kommt mit einem überdimensional grossen Früchtekorb herein und hat sichtlich Mühe ihn zu tragen)* Grad echli viel Vitamin uf einisch.

Alexander: Luege Sie, dass d Fläsche verschwinde.

Felix: Wo ane?

Alexander: Was weiss ich! Weg zaubere oder uustrinke... do zahlsch Löhn und nüüt chunnt ihne in Sinn.

Felix: Mit Verlaub – mis Ghalt stoht i keim Verhältnis zu dem, was ich do schaffe.

Alexander: Ich weiss, aber mir chönd Sie jo ned verhungere loh. Lönd Sie sich öppis iifalle. Ich luege, öb im Schlofzimmer alles in Ornig isch. *(ab ins Schlafzimmer)*

(Felix möchte den Wagen in das Bad schieben – doch er überlegt es sich anders – er schiebt den Wagen auf den Balkon und schliesst die Türe und die Vorhänge wieder. Natürlich hat er, wie auch das Publikum, Katharina nicht gesehen)

Alexander: *(kommt vom Schlafzimmer)*

Felix: De Alkohol isch weg.

Alexander: Sehr guet! *(öffnet die Eingangstüre)*

4. Szene / "Die Regieassistentz": Felix, Alexander, Isabelle, Katharina

Isabelle: *(die junge und sehr mitteiltsame Regieassistentin betritt den Raum. Sie trägt eine grosse Brille, etwas altmodische Kleidung und ihre Haare sind streng zusammen gebunden – Typ Mauerblümchen)* Grüezi mitenand.

Alexander: Ah, d Regieassistentz. Frau Steinmann, oder?

Isabelle: Steiner. Isabelle Steiner. Sie chönd mir aber au Isa säge. Eigentlich säged mir die meischte Lüt Isa. Bis uf mini bescht Fründin Jasmin, die seit mir Lucy. Guet, eigentlich säg ich Ihre au ned Jasmin, sondern Jasi – und das mit em Name Lucy chunnt gnauer gnoh vom Steven. Also eigentlich heisst de Steven Stefan, aber mir säged ihm nur Steven. Will sini Partnerin, d Laura, en Hund namens Steven gha hett und... jo aber was verzell ich do.

Alexander: Es tönt dütsch. Ha aber gliich keis Wort verstande.

Isabelle: Sorry, ich rede wieder viel z viel! (*deutet auf den Fruchtekorb*) Was git das? En Früchte-Orgie?

Alexander: Es chliises Presäntli für öise Ehregascht.

Felix: Presäntli isch glaub liecht undertriebe.

Isabelle: (*man merkt, dass sie Felix sehr sympathisch findet*) Lueg do, Felix, ich ha dir en Cappuccino mitbrocht. So wie en immer trinksch. Mit Schuumchröndli, einehalb Zückerli, exakt 52.5 Grad und es paar Schoggisträusel drüber.

Felix: (*zu Alexander*) Guete Kafi isch en Liideschaft vo mir. Danke Isabelle, ha aber grad vorane eine gha.

Alexander: Ich wott au keine.

Isabelle: Sie han ich au ned gfrogt. Min Brüeder trinkt de Kafi amigs mit einehalb Rähmli.

Felix: Was passiert denn mit de andere Hälfti?

Isabelle: Bitte?

Felix: Mit de andere Hälfti vom Rähmli?

Isabelle: Chunnt wieder in Chüehlschrank.

Felix: Offe?

Isabelle: Mit Klarsichtfolie abdeckt.

Felix: Ah jo?

Isabelle: Aber die vom Migros... ned die vom Coop. Will die vom Migros...

Alexander: Haaallo! Mir händ glaub wichtigers z bespräche!

Isabelle: Sorry.

Alexander: Hubacher, holed Sie no en Tuube Gold-Zahpaschta. De Herr Böhm söll sich schliesslich wohlfüehle. Und s Wohlfüehle fangt mit glänzende Zäh aa!

Felix: Bin scho unterwegs. *(durch Eingang ab)*

Alexander: Gits Neuigkeite?

Isabelle: Ned viel. De FC Züri hett 1:0 gwunne und d USA hett es nöis Abkomme mit Russland unterschriebe.

Alexander: Ich han eigentlich ehner Neuigkeite im Zämehang mit em Herr Böhm gmeint.

Isabelle: Sin Fahrer hett ihn vorane grad abholt. Do alles in Ornig?

Alexander: Alles beschtens. Er wird sich do inne wie deheime füehle.

Isabelle: Für das hett die Suite öppe zwölf Zimmer z wenig. Alkohol?

Alexander: Isch mit listee, Wasser und Trubesaft usgwächslet worde.

Isabelle: Perfekt – ich gibe churz de Ufnahmeleiterin Bscheid.

Alexander: Mached Sie nume. Ich gang no s Bad go kontrolliere. *(ab ins Bad)*

Isabelle: *(wählt eine Nummer)* Svenja? Ich bis... alles in Ornig. S Zimmer isch parat... jo, de Alkohol isch furt... klar... inere viertel Stund? Guet... *(verliebt)* Jooo... ha ihm en Cappuccino brocht – so wien er en immer trinkt... ich kenne de Felix jo au erscht siit dene zwee Woche – aber er isch eso... eso warmherzig und empathisch... jo, sehr sälte...

(Felix kommt vom Eingang mit einer Tube Diamantenzahnpasta)

Isabelle: Er isch grad ine cho... ich muess... danke. Tschüüss.

Felix: Es hett nur no Zahpaschta mit Diamantestaub.

Isabelle: *(lächelt)* Wird de Henry au ned umbringe.

(Alexander kommt vom Bad. Felix geht mit Zahnpasta ins Bad und kommt gleich wieder zurück)

Alexander: Und?

Isabelle: In ere Viertelstund sött er iiträffe.

Felix: Wo isch eigentlich d Frau Nauer?

Alexander: Ah jo – ha sie uf em Balkon versteckt. Wo händ Sie de Alkohol hee to?

Felix: Au uf em Balkon versteckt.

(nach einer kurzen Pause schauen sich Alexander und Felix geschockt an, rennen zum Balkon und öffnen ihn. Gut sichtbar ist nun der Wagen mit den Flaschen sowie dahinter Katharina, welche sich grosszügig bedient hat)

Katharina: *(bereits leicht beschwipst)* Campari mit Cognac – es neus Erfolgsrezäpt!

Alexander: So jetzt aber use.

Katharina: Jo jo... *(will gehen, sieht dann Isabelle, mustert sie)* Sind Sie Jungfrau?

Isabelle: Ich wüsst ned was Sie das aagoht, aber mit mim erschte Fründ, mit em Kevin hani mol uf em Pauseplatz...

Felix: *(fällt ihr ins Wort)* Sie meint s Sternzeiche.

Isabelle: *(es ist ihr sichtlich unangenehm)* Ach so...

Katharina: Isch jo gliich. *(verlässt die Suite und kommt dann gleich wieder zurück)* Gits eigentlich hüt Zobe au Crevette?

Alexander: Use!

Katharina: Mein Gott – im Gägesätz zu dir isch de Schneider-Ammann jo e richtigi Stimmigskanone. *(ab)*

Felix: Was isch mit de Minibar uf em Balkon?

Alexander: Wenn mer ned alles sälber macht. *(geht auf den Balkon und geht mit dem Wagen durch Eingang ab, die Balkontüre bleibt leicht offen – die Vorhänge bleiben ebenfalls offen)*

5. Szene / "Gefühlsmissverständnisse":

Felix, Isabelle

Isabelle: Grosse Tag hüt.

Felix: Jo scho.

Isabelle: Nervös?

Felix: Ziemlich. Wenn hett mer scho emol mit somene grosse Filmstar z tue.

Isabelle: Er isch nur 1.75. *(je nach Schauspieler Grösse anpassen)*

Felix: Wie isch er eso, de Henry?

Isabelle: Er verbreitet immer gueti Luune – lenkt dich ab, wenn aagspannt bisch, verzellt Gschichte und respektiert alli eso wie sie sind. Bis d Kameras aagönd – denn isch es so, als würd er gar niemer meh bruche.

Felix: Mer ghört immer, er seig sehr exzentrisch.

Isabelle: Er isch ruehiger worde, gägenüber früehner – hetts gheisse.

Felix: Und trotzdem müend d Fläsche i de Minibar uusgwächslet wärde?

Isabelle: Zur Sicherheit – Aawiisig vom Produzent. De Wolfgang hett scho es paar mol mit em Henry zämegschaffet und so einiges erläbt.

Felix: Ich ha mol im "Blick" gläse, dass no es paar unehelichi Chind vom Henry sölled ume sii.

Isabelle: Würd mich ned verwundere. Früehner isch er für d Frauewält so en Art Popstar gsi.

Felix: Wow...

Isabelle: Sozsäge en Mischig zwüsche Sinatra und de Kelly Family.

Felix: Ich beniide dich und din Job.

Isabelle: Es isch ned alles Gold was glänzt. Die national Filmbranche steckt inere Krise. Dorum nimmt mer au de Henry Böhm.

Felix: Mer nimmt de Henry Böhm, will er en brillante Schauspieler isch.

Isabelle: ...und will mer nach wie vor druf cha goh, dass, wenn sin Name uf de Plakat stoht, d Kinosääl gfüllt sind.

Felix: Keis Wunder – er isch en Legende!

Isabelle: Dini Euphorie isch einzigartig. Du hesch en spezielle Charakter.

Felix: Dankeschön.

Isabelle: Söll der en neue Kafi hole? De isch wahrschiinlich scho chalt.

Felix: Danke, isch guet. (*überlegt*) Dörf ich dich öppis froge?

Isabelle: Alles dörfsch mich froge.

Felix: Du bisch jo e Frau.

Isabelle: Wer hett dir das verrote?

Felix: Was söll mer mache, wenn mer sich uf ein Tätsch verliebt hett?

Isabelle: (*meint, sie sei gemeint, freudig*) Verliebt?

Felix: Jo – die Frau stoht vor eim und plötzlich setzt de Verstand uus. Mer isch hin und weg und gseht sie scho im Bruutchleid vor eim stoh.

Isabelle: Ich weiss genau, was du meinsch... das gsehn ich i de Auge vomene gwüsse Maa au.

Felix: Ihn imene Bruutchleid det stoh?

Isabelle: Verzell wiiter.

Felix: Mer fühl en unbeschreiblich Wärmi und ich ha i dene zwee Wuche, siit ich sie kennelehrt ha, chliini Aadüütige gspüürt.

Isabelle: Hoffentlich hesch sie gspüürt... sind jo au ziemli offesichtlich gsi.

Felix: Du hesch es au gmerkt?

Isabelle: Logisch.

Felix: Was söll ich nur mache? Ich danke Tag und Nacht a sie.

Isabelle: Denn teil ihre dini Gfüehl mit. Ich bin sicher, dass sie au so fühl.

Felix: Würkli?

Isabelle: Du bisch en tolle Maa. Sie wird dir das bestätige... und wie sie das wird.

Felix: Danke viel Mol für s Muet mache. Demfall wird ich ihre säge, was ich für sie empfinde.

Isabelle: Denn legg los.

Felix: Bitte?

Isabelle: Säg ihre, was du für sie empfindsch.

Felix: Das mach ich!

Isabelle: Guet.

Felix: Sobald ich sie gseh.

Isabelle: Hä???

Felix: Sobald ich d Carmen gseh, wird ich ihre mini Liebi gestoh.

Isabelle: (*geschockt*) De Carmen?!

Felix: Es hett gfunkt!

Isabelle: Die "funkt" sich dur s ganze Filmteam!

Felix: Ihre Blick isch voller Poesie – so unergründlich wie s Meer und so selbstbewusst wie de Donner...

Isabelle: Jo jo, donnere cha sie sehr guet. Vor allem mit em Tonassistent.

Felix: Ich gseh halt ned nur ihres blendende Ussehe, sondern au ihri innere Wärt. (*bringt ein Kissen von der Chaiselongue ins Schlafzimmer*)

Isabelle: (*zu sich*) Die hett öppe die gliiche innere Wärt wie en Wöschmaschine – nur dräckigi Wösch.

Felix: *(off)* Du? Jetzt chönnt ich gliich en neue Kafi verträge.

Isabelle: *(enttäuscht)* Klar. *(überlegt und schaut ins Leere, kurze Pause)* Manne sind doch wie Instagram – alli säged mer muess es unbedingt ha, isch en guete Ziiivertrieb und schlussäntlech bringts gar nüüt.

Felix: *(kommt wieder vom Schlafzimmer)* Was meinsch?

Isabelle: Unwichtig. *(geht ab)* Bis spööter.

Felix: Was hett sie au plötzlich? Isch jo gliich. *(verlässt die Suite)*

6. Szene / "Zimmerbesuche":

Felix, Igor, Katharina, Alexander aus dem off

(spannende Musik erklingt. Igor erscheint auf dem Balkon – er trägt einen Trenchcoat und sieht sehr mysteriös aus. Er öffnet ganz langsam die Balkontüre und schaut in die Suite hinein. Er tritt ein und schleicht langsam ins Bad. Vom Eingang kommt ganz langsam Katharina herein. Sie schaut sich um und läuft Richtung Bad – in diesem Moment geht die Badezimmertüre auf – sie verschwindet schnell auf dem Balkon. Igor kommt aus dem Bad und geht ins Schlafzimmer. Felix kommt mit Handtüchern vom Eingang und geht ins Badezimmer. Katharina kommt wieder vom Balkon – in diesem Moment geht die Schlafzimmertür auf und Igor kommt zum Vorschein. Katharina reicht es gerade noch, um in den Wandschrank zu verschwinden. Igor bleibt einen Moment hinten links stehen – bis die Badezimmertüre aufgeht. Igor nimmt den Lampenschirm von der Ständerlampe und zieht ihn über den Kopf – seinen Trenchcoat zieht er verkehrt herum an und bleibt starr neben der Ständerlampe stehen. Felix läuft nun Richtung Eingangstüre, er bemerkt Igor nicht – die Musik verstummt und das Telefon klingelt – er nimmt den Hörer ab)

Felix: Hubacher?... Er isch do!?... Alles parat... natürlich... klar, dass isch s sicherschte Zimmer im ganze Huus – do chunnt niemer ine. Uf jede Fall! *(legt den Hörer auf, euphorisch)* De gross Henry! Äntlech!

(Felix geht ins Badezimmer. Igor nimmt den Lampenschirm vom Kopf und steckt ihn wieder an die Ständerlampe. Er zieht seinen Trenchcoat wieder normal an und läuft Richtung Wandschrank – er öffnet diesen und man sieht Katharina)

Igor: Oh, entschuldigung! *(schliesst die Türe des Wandschranks wieder und geht durch Eingang ab)*

Katharina: *(kommt nun aus dem Wandschrank und schaut sich vorsichtig in der Suite um)*

Felix: *(kommt vom Badezimmer)* No es paar Minute und er isch tatsächlich do. *(zu Katharina)* Isch das ned unfassbar? De gröscht Schauspieler aller Ziite – läck, bin ich nervös! *(realisiert erst jetzt, dass Katharina da ist)* Frau Nauer?! Was mached...?

Katharina: Wenn Sie no einisch froge, was ich do mache, denn verjagts mi!

Felix: Er cha jede Momänt do sii... mir chömed in Tüüfelschuchi!

Katharina: Felix, Sie sind en sehr vertrauensvolle Chällner.

Felix: Was heisst jetzt das wieder?!

Katharina: Bsorge Sie mir bitte es Autogramm vo ihm – und säged Sie um Gottes Wille mim Brüeder (*oder: „miner Schwöschter“*) nüt.

Felix: Ich chönnt min Job verlüüre.

Katharina: Wär villedt gar ned schlächt für Ihri Karriere.

Felix: Wie söll das für mini Karriere guet sii??

Katharina: De lieb Gott hett de Luzifer au usegrüehrt und was isch jetzt? – Jetzt hett er sogar en eigene Lade.

Felix: Ich bitte Sie!

Katharina: Also guet, ich gange, aber säged Sie...

(die Türe geht auf. Felix hechtet zur Türe und hält sie zu)

Felix: Schnell! In Schrank!

Alexander: *(aus dem off)* Felix! D Türe goht ned uuf.

Katharina: *(wird von Felix in den Schrank spediert)* Dänked Sie a s Autogramm.

7. Szene / "Der grosse Henry":

Felix, Alexander, Henry

Felix: *(läuft wieder zur Türe – als er diese öffnen will, öffnet sie Alexander mit voller Wucht und trifft Felix am Kopf)* Aua!

Alexander: Was hett jetzt grad eso klöpft?

Felix: Min Chopf.

Alexander: Bi dem cha mer jo ned viel aarichte. *(zuckersüss)* Ah, Herr Böhm, bitte chömed Sie doch ine.

Henry: *(ist ein grosser Filmstar, was er mit seinem Auftreten auch ausstrahlt. Er ist ein leicht gebrochener Typ um die 60. Er ist charmant und charismatisch. Wirkt aber etwas reserviert und man sieht ihm eine gewisse Lebensmüdigkeit an – er betritt die Suite)* Danke.

Alexander: Das isch de Herr Hubacher, Ihre persönlich Zimmerchällner.

Henry: Ah – Sie sind das.

Alexander: Sie kenne sich?

Henry: Muess en ussergewöhnliche Persönlichkeit sii, wenn mer öises Regieassistentin Isabelle dörf glaube schenke. Es freut mich sehr, Sie no chönne kennezlehre.

Felix: D Freud isch ganz uf minere Siite.

Alexander: De Herr Hubacher stoht Ihne jederziit zur Verfügung.

Felix: Es isch mir en grossi Ehr, dass ich Sie dörf betreue, Herr Böhm.

Alexander: Ich bin natürlich au rund um d Uhr für Sie do, falls Sie en spezielle Wunsch händ.

Henry: En spezielle Wunsch? Ha gmeint das isch es Hotel und keis Puff.

Alexander: *(schaut Felix fragend an)*

Henry: *(trocken)* Isch en Witz gsi.

Alexander: *(künstliches Lachen)* Hahaha! Köschtlisch Ihre Humor. Isch de Humor ned köschtlisch, Felix?!

Felix: *(merkt, dass er darauf eingehen soll, künstliches Lachen)* Sehr!

(Henry schaut sich im Zimmer um)

Alexander: *(zu Felix)* Holed Sie im Herr Böhm sini Koffere.

Felix: Ich bin ned de Portier.

Alexander: Nei, aber de Portier wird bald Ihre Job überneh, wenn Sie die verdammte Koffere jetzt ned holed!

Felix: Natürlich! *(Eingang ab)*

8. Szene / "Geschichten eines Hotelzimmers":

Henry, Alexander

(folgende Szene kann mit leicht melancholischer Musik untermalt werden)

Alexander: Und, wie gfallt Ihne s Zimmer?

Henry: Vor zwöi Johr han ich im Dörfli Serrungarina dräiht.

Alexander: Serrungarina?

Henry: Die italienisch Übersetzig vo "Am Arsch vo de Wält".

Alexander: Ah.

Henry: S Bett i minere "Suite" hett nur no drüü Bei gha und d Temperature im Zimmer sind z vergliche gsi mit dene i de Masoala-Halle. Und trotzdem isch es eso gsi wie jedes andere Hotelzimmer au.

Alexander: Sie meined?

Henry: Im Kempinski z Hamburg, im Plaza in New York oder im Feliciano in Serrungarina. Du liisch im Bett, luegsch a d Decki ufe und jede no so chliini Riss verzellt tuusigi vo Gschichte.

Alexander: Hoffentlich händ Sie amigs chönne schlofe bi dem Gschnorr vo dene Riss. *(findet seinen Witz saukomisch. Henry schaut ihn ernst an, sein Lachen stirbt)*

Henry: Liebespäärli wo die erschte gmeinsame Ferie i dem Zimmer verbringed. Ehepaar wo ihre Hochzeitstag i dem Zimmer gfiiret händ, Ehemänner mit Affärene, einsami Künstlerseele uf de Suechi nach sich sälber oder Beziehige wo z Änd gönd. Und die eignig Gschicht natürlich.

Alexander: Natürlich.

Henry: D Gschicht über en Maa, wo ellei im Hotelzimmer sitzt, es Glas Wodka trinkt und sich probiert in e Rolle ine z fühlle – um vor sich sälber z flüchte...

Alexander: Ich...

Henry: Aber um Ihri Frog z beantworte: Das Zimmer isch schrecklich.

Alexander: *(verdutzt)* Danke. *(kurzen Moment Stille)* Mir sind alli ganz us em Hüüsli, dass Sie bi öis sind. Ich nime aa, Sie händ d Red für hüt Zobe scho vorbereitet.

Henry: Sie wird unvergässlich.

9. Szene / "Steine":

Henry, Alexander, Felix

Felix: *(kommt sichtlich bemüht mit zwei grossen Koffern in die Suite)* Mit Verlaub, aber mer chönnt meine Sie hebed Stei i dene Koffere.

Henry: Es sind Stei.

Felix: Was?!

Alexander: Wieder es Witzli... eifach köschtlich ihre Humor.

Henry: Kein Witz! Hett mir min Physiotherapeut empfohle – sind guet für de Rugg.

Felix: *(unter leichten Schmerzen)* Ich merks.

Henry: Bringed Sie sie is Schlofzimmer.

Felix: Sälbverständlich. *(mit den Koffern ins Schlafzimmer)*

Alexander: Sie chönd sich gar ned vorstelle, was es für es Privileg isch für öis, Sie als Gascht z ha.

Henry: Isch eigentlich no nie öpper uusgrutscht?

Alexander: Uusgrutscht?

Henry: Uf Ihrere Schliimspur wo Sie hinderlönd?

Alexander: Ich... ähm...

Felix: *(kommt vom Schlafzimmer)* Söll ich d Stei uuspacke?

Henry: Das mach ich, danke.

Alexander: Demfall lass ich Sie jetzt vorbereite! Sötted Sie irgend en Wunsch ha...

Henry: ...ich weiss.

Alexander: *(leise zu Felix)* Wenn Sie de Herr Böhm ned pünktlich abe bringed, sind Sie tod! *(Eingang ab)*

10. Szene / "Der brasilianische Herzog":

Henry, Felix, Katharina

Henry: Ich gange mich go früsch mache. *(geht ins Bad)*

Felix: Mached Sie das! *(öffnet schnell den Schrank)* Jetzt aber schnell use!

Katharina: Händ Sie das ghört? Über d Hotelzimmer und so?

Felix: Sie chönd ned do inne bliibe.

Katharina: De Maa isch voller Tüüfi und Substanz.

Felix: *(zynisch)* Nach drüü Bier bin ich au voller Tüüfi und Substanz!

Katharina: Die Uusstrahlig won er hett!

Felix: Ich bin tod, wenn de Henry...

Henry: *(kommt aus dem Bad)* Cha mer hälfe?

Felix: Ah!

Henry: Ha doch dänkt, ich heb Stimme ghört.

Katharina: *(stottert)* Er... er... er...

Henry: Verstönd Sie die Dame?

Felix: Nei – aber das tuet eigentlich niemer i dem Hotel.

Katharina: Er... er isch es würekli! De gross Henry Böhm stoht vor mir.

Felix: Er isch nur 1.75. *(auch hier Grösse des Spielers von Henry anpassen)*

Henry: Mit wem han ich s Vergnüege?

Katharina: S Vergnüege isch ganz uf minere Siite! Ich bin Ihre gröscht Fan.

Felix: Kei Angscht, das isch nur d Schwöschter vom Hoteldiräkter. *(oder: „Hoteldirektorin“)*

Katharina: Sie händ tatsächlich echli meh, als mer im Fernseh gseht.

Henry: Charisma?

Katharina: Gwicht.

Felix: *(deutet auf Katharina)* Ihre Charme isch en Spezialität vom Huus.

Katharina: Ich ha alli Ihri Film gseh. Min Lieblingsfilm isch "Der brasilianische Herzog".

Henry: Sie meined "Der russische Baron"...

Katharina: Genau! Wie Sie det voll Inbrunscht de Gärtner vo de Gräfin Aphrodite gspielt händ...

Henry: Ich ha de Butler vo de Kaiserin Maria gspielt...

Katharina: Und wie Sie sich um die arm Maria kümmeret händ, wo sie i dem Film doch bi Kannibale im Turin ufgwachse isch.

Henry: Bi Kanadier in Toronto isch sie ufgwachse.

Felix: Es langt jetzt glaub.

Katharina: Dörft ich es Autogramm ha vo Ihne, Herr Böhm?

Henry: Aber sicher. *(nimmt eine Karte und einen Stift hervor)* Für wer?

Felix: "Für die Schnapsdrossel des Hauses".

Katharina: "Für Katharina Nauer".

Henry: Gern.

Katharina: Ich danke Ihne vo Härze!

Felix: Und jetzt gönd Sie bitte und ziehnd Sie Fäde.

Katharina: Bin scho gange! Herr Böhm, mir gsehnd öis hüt Zobe. (*Katharina verlässt die Suite*)

11. Szene / "Der grosse Abgang":

Henry, Felix, später Isabelle

Felix: Sie müend entschuldige.

Henry: Alles guet. Bin ich mich gwöhnt. (*geht zur Minibar und schenkt sich einen Whisky ein – natürlich handelt es sich um Eistee*) Öiche Ärnscht?

Felix: Aawiisig vom Produzent. Wie wär's mit Tee?

Henry: Wänd Sie mich umbringe? De Harald Juhnke isch jo au scho mol do gsi und hett sich sicher ned mit listee zfriede gäh!

Felix: Es tuet mir Leid, aber do drüber dörf ich kei Uuskunft gäh. Mir sind es diskrets Hotel.

Henry: Wien es Chind wird mer behandelt. Eifach kei Vertroue meh i dere oberflächliche Gsellschaft. Debi kenn ich de Wolfgang, min Produzent, scho siit 30 Jahr.

Felix: Er Sie anschiinend au. Es heb im vorletschte Film...

Henry: Scho guet! Danke, dass Sie mir die Dame vom Hals ghalte händ. (*zückt eine 100-er Note*) Das isch für Sie.

Felix: Das chan ich ned aanäh.

Henry: Bitte?

Felix: (*von Herzen*) Wüssed Sie, es isch für mich würkli ganz en grossi Ehr, Sie dörfte kennezlehre. Sie sölled sich eifach wohlfüehle und ned no müesse unnötig Gäld usgäh.

Henry: Sie imponiere mir immer meh. Ich verstoh d Isabelle langsam.

Felix: Ich ha Sie bim Aeschbacher gseh. Ihre neu Film muess würkli genial sii.

Henry: De Film isch Schrott.

Felix: Ha gmeint en Stoff voller Liebi, Dramatik und Spannig?

Henry: De Stoff isch eso spannend wie s Sexualverhalte vo de Waldameise. Aber cha cha jo im Fernseh schlächt säge, dass s Dräihbuech Scheisse isch.

Felix: Do händ Sie allerdings rächt.

Henry: Fröhner han ich klassischi Helde gspielt. Shakespeare, Molière, Beckett. Und bi mim "Richard der Dritte" hett de ganz Theatersaal ghüüet.

Felix: Sind Sie so schlecht gsi?

Henry: Vor Rührig! Mini Darstellig vom King Lear hett sogar s Feuilleton als "monumentale, schauspielerische Meisterleistung" betitlet.

Felix: Wahnsinn!

Henry: Ich ha de Hamlet gspielt, de Theseus im "Sommernachtstraum" und im "Der eingebildete Kranke" de Argan. Und jetzt? De Treuhänder Beni Bügler wo vo sinere Frau mit em Bügelbrett erschlage wird.

Felix: Tönt doch nachere spannende Rolle.

Henry: Öppe so spannend wie en Kafirahmdeckeli-Sammlig. Nach de erschte Hälfti vom Film bin ich bereits tod.

Felix: Denn händ Sie wenigstens ned eso viel Text müesse usswändig lehre. (*Henry schaut ihn missbilligend an*) Tschuldigung.

Henry: De Film isch de Tüüfpunkt vo minere Karriere.

Felix: Wieso spieled Sie denn i somene schlächte Film mit?

Henry: Ich ha d Wahl gha zwüsche eme Bügelbrett am Grind oder im Dschungel Chäfer frässe.

Felix: Und wieso händ Sie sich für de Film entschiede?

Henry: Ich bin Vegetarier. Aber zum Glück cha de Film nie mit mir i dere Rolle fertigstellt wärde.

Felix: Wie meined Sie das?

Henry: Felix – es isch doch in Ornig, wenn ich Felix säge?

Felix: No so gern.

Henry: Sie würke sehr vertrauensvoll.

Felix: Das weiss ich z schätze.

Henry: Dorum möcht ich Ihne gern öppis aavertroue.

Felix: Alles was Sie wänd.

Henry: Was ich Ihne jetzt säge, chönnt Sie womöglich schocke.

Felix: Schocke?

Henry: Und muess under allne Umständ under öis bliibe.

Felix: Ehresach, Herr Böhm.

Henry: Henry.

Felix: Danke, Henry.

Henry: In es paar Stund wird ich stärke.

Felix: Ah – mit em Bügelbrett. Ha gmeint Sie dräihe erscht ab em Mäntig wieder?

Henry: Richtig stärke. Ich wirde mich umbringe – do i dere Suite.

Felix: (*lacht*) Vor em Ässe oder nach em Ässe? (*realisiert, dass er es ernst meint*) Sie meined das ernscht?!

Henry: Ich gsehne kein Sinn meh i mim Läbe und ha mich demit abgfunde.

Felix: Er meint das ernscht!

Henry: Halbi Sache sind no nie mis Ding gsi. Was bringt mis Dosii no? Mini gross Karriere isch verbii. Ich bin einsam und ich suufe. Was söll ich länger uf dem Planet?

Felix: Aber Henry... Sie sind de populärscht Schwiizer Schauspieler und sind au über d Landesgrenze uus beliebt! Grad will Sie halt au en Mönch sind wie jede ander au – mit sine Stärchene und Schwächene. Au ich verehere Sie wäge dem.

Henry: Nätt vo Ihne.

Felix: Sie chönd sich doch ned eifach umbringe?!

Henry: Natürlich ned.

Felix: Ebe.

Henry: Ich wirde umbrocht.

Felix: Hä?!

Henry: Ich ha en Uuftragskiller engagiert wo mich do inne wird verschüsse.

Felix: Mir wirts schlächt...

Henry: Dorum han ich jo au die Journalistin für das Interview i die Suite bstellt. Damit d Medie huutnöch debii sind und min Abgang möglichscht

spektakulär dehär chunnt. Schliesslich sött de letscht Uuftritt au de Gröscht sii.

Felix: Und denn lönd Sie sich eifach verschüsse?

Henry: Ich wott die Ärde mit eme Paukeschlag verlooh.

Felix: Anderi Lüüt hänke sich uuf oder schlucked Tablette.

Henry: Guet säged Sie das, ich ha mini Vitamintablette nonig gnoh. *(nimmt diese)*

Felix: *(ironisch)* Klar – mer sött jo schliesslich gsund stärke. Und Ihr Aasproch hüt Zobe?

Henry: Muess gstriche wärde.

Felix: De Herr Nauer wird Sie umbringe.

Henry: Ich weiss ned wie de Killer heisst. Ha alles anonym abgewicklet.

Felix: *(konsterniert)* Das isch de Chef... er hett gseit, wenn ich Sie ned gsund und munter abe bringe, bin ich tot.

Henry: Das tuet mer Leid. De Killer wird i de nächscte Stund iiträffe. Ich ligge nochli ab, bevors eso wiit isch. *(geht ins Schlafzimmer)*

Felix: Oh Gott.

Henry: *(schaut aus dem Zimmer)* Ähm, Felix.

Felix: Jo?

Henry: *(von Herzen)* Es hett mich ächt gfreut, Sie no kennezlehre. Bliibed Sie eso, wie Sie sind. *(wieder ab ins Schlafzimmer – schliesst die Tür)*

(einen Moment bleibt es ruhig – Felix sitzt auf dem Sofa und blickt ins Leere)

Isabelle: *(tritt ein)* Und, was macht de Henry?

Felix: *(konsterniert)* Er isch müed – todmüed.

Blackout – Vorhang

2. Akt

12. Szene / "Todmüde":

Felix, Isabelle

(die Handlung schliesst gleich der vorherigen an)

Felix: (*konsterniert*) Er isch todmüed.

Isabelle: Wieso todmüed?

Felix: Nur so.

Isabelle: Isch er sich scho am iiläbe?

Felix: liläbe isch glaub s falsche Wort.

Isabelle: Öppis ned guet?

Felix: Doch doch! Alles isch guet! Megahuereguet! (*lacht blöd*)

Isabelle: Oka-ay. – Ich sött mit em Henry no es paar Sache wäg de Beerdigung bespräche.

Felix: Beerdigung?! De Henry isch nonig tod!

Isabelle: Ähm... nei. Zerscht wird er no mit em Bügelbrett erschlage.

Felix: Ach so, du meinsch d Filmbeerdigung.

Isabelle: Wo isch er?

Felix: Im Totebett.

Isabelle: Was?!

Felix: (*schnell*) Ich meine im Bett! Im Bett isch er!

Isabelle: Hesch irgend öppis gnoh wo dir ned guet tuet?

13. Szene / "Die letzte Ruhe":

Henry, Felix, Isabelle

Henry: (*kommt vom Schlafzimmer*) Was isch au das für es Gschnorr? Es sött doch möglich sii, imene Luxushotel sini letscht Rueh z finde.

Isabelle: Sini letscht Rueh?

Henry: Isabelle, schön dich z gseh.

Isabelle: Danke gliichfalls. Mir sötte no es paar Details zäme aaluege.

Henry: Klar – Felix, chönnte Sie öis ächt churz ellei loh.

Felix: Ich glaube... ich... ich sött jetzt ned...

Henry: Felix... bitte.

Felix: Aber ich chume wieder!

Henry: Mir freued öis jetzt scho.

Isabelle: (*traurig*) Ich ha mich scho meh gfreut.

Felix: (*zu sich*) Ich muess unbedingt en chugelsicheri Weste uuftriibe.
(*Eingang ab*)

Isabelle: (*spitz*) D Carmen wartet sicher scho.

14. Szene / "Die Abdankung":

Isabelle, Henry

Henry: Wieso d Carmen? Han ich öppis verpasst?

Isabelle: Frog ned.

Henry: Ha gmeint, du findsch de Felix so sympathisch?

Isabelle: Tuen ich jo au. Aber er isch völlig verliebt i öisi Film-Matratze.

Henry: D Carmen schnappt sich au jede, wo ned bis drüü uf em Baum isch.

Isabelle: Die würd sogar no mit em Baum is Bett hüpfe.

Henry: Echli zynisch hüt?

Isabelle: (*bedrückt*) Ich glaube, ich wirde nie de richtig Maa finde. Mit so Fraue wie sie eini isch chan ich sowieso nie mithalte.

Henry: Hey... (*nimmt sie in den Arm*) ...du hesch no s ganze Läbe vor dir.

Isabelle: Immer wenn ich im Flugzüüg sitze und i de Nacht die viele Liechter i de Hüüser gsehne, dank ich mir, dass er doch irgendwo muess sii. De Maa wo jetzt ellei i de Wohnig sitzt und die gliiche Buecher liest wien ich, die gliiche Film luegt, die gliich Läbensiistellig hett.

Henry: De Maa gits au. Lueg, s Läbe isch es Abentüür über ca. 12 Rundene, und du bisch höchstefalls i de 2. Irgendwann, wens am wenigste erwartisch, stoht er plötzlich do.

Isabelle: Ich hoffe du hesch rächt. Wott schliesslich ned eso Ände wie dini zwee betrogene Ex-Fraue.

Henry: (*lächelt zähneknirschend, zeigt eine Wodka-Flasche*) Danke, dass du mich a die au no erinnerisch. Au en Drink?

Isabelle: Du meinsch Wasser?

Henry: Logisch. (*schenkt zwei Gläser ein und reicht eines Isabelle*) Und jetzt zu de Details. Um was gohts?

Isabelle: Um dini Beeridigung.

Henry: (*spuckt Wasser aus*) Was?! Woher weisch du das?!

Isabelle: Alli wüssed devo.

Henry: Wie bitte?!

Isabelle: Es goht vorwiegend um de Sarg.

Henry: Um de Sarg...?

Isabelle: Du söttstsch no probelegge.

Henry: Hä?!

Isabelle: D Abdankig isch scho am Mittwoch.

Henry: Isch sie??

Isabelle: Denn wird dräiht, jo.

Henry: S Fernseh weiss au scho Bscheid?!

Isabelle: Mir sind öis aber nonig sicher, öb mir die ganz Predigt vom Pfarrer wänd filme.

Henry: En Pfarrer händ ihr au??

Isabelle: Wär jo schlächt wenn ned. Und öppe 17 Truurgäscht sinds.

Henry: Nume?

Isabelle: Händ leider ned meh Statiste zur Verfüegig.

Henry: Statiste? Jää... du redsch vo de Dräiharbete? Also vo de fiktive Beeridigung i öisem Film?

Isabelle: Klar – vo was denn suscht?

Henry: (*erleichtert*) Klar... vo was denn suscht! Hehehe!

Isabelle: Hüt sind irgendwie alli so komisch.

Henry: Aber Isa, es isch doch niemer komisch.

15. Szene / "Killen für Dummies":
Henry, Felix, Igor, Isabelle am Anfang

(Felix kommt herein – er trägt auf dem Kopf einen Topf und sein Körper ist mit Pfannendeckeln und Bratpfannen "geschmückt" - um allfällige Schüsse einer Pistole abwehren zu können)

Isabelle: *(ironisch)* Überhaupt ned.

Felix: Das isch nume...

Isabelle: Scho guet, wotts gar ned wüsse! Ich sött. *(will ab)* Ähm... Felix?

Felix: Jo?

Isabelle: *(deutet auf die Pfanne zwischen Felix' Beinen)* Wenn wotsch Spiegeleier mache, d Pfanne isch ganz i de Nöchi. *(ab)*

Henry: Was – söll – das?

Felix: Ich ha kei chugelsicheri Weste gfunde.

Henry: Erschtens bringt de Killer mich um und ned Sie und zweitens würde bimene Schuss die paar Pfannendeckel ned wahnsinnig viel nütze. Ziehnd Sie das "unuffällige" Outfit wieder ab.

Felix: Aber uf Ihri Verantwortig! *(geht ins Schlafzimmer, aus dem off)* Wänd Sie sich s würkli ned no einisch überlegge? Sie chönd doch Ihrem glänzende Läbe ned so es schrecklichs Ändi setze.

Henry: Min Entschluss stoht fescht.

Igor: *(kommt vom Eingang, schliesst die Türe und zielt mit seiner Pistole auf Henry – er hat einen schlechten russischen Akzent)* Keine Bewegung!

Henry: Ah! Müend Sie mich so verschrecke?

Igor: Ich bin wegen Ihnen hier!

Henry: Jo ich weiss, aber ich ha aakrüzlet "Ermordung durch Schuss" und ned dur en Hätzinfarkt!

Igor: *(irritiert)* Was?!

Henry: Wenigschtens sind Sie jo jetzt do.

Igor: Ich bin Igor Petrow aus Russland – der Schrecken des Ostens!

Henry: Isch das normal, dass mer sich als Killer vorstellt?

Igor: Ich Sie umbringen!

Henry: Ganz genau. Mir müend nur no uf d Journalistin warte. Händ Sie s guet gfunde?

Igor: Gefunden?

Henry: S Zimmer.

Igor: (*zusehends irritierter*) Ja doch, schon.

Henry: Sehr guet. Denn müend Sie mich jo nur no zur richtige Ziit verschüsse.

Felix: (*kommt vom Schlafzimmer*) Ich bitte Sie, Henry, lönd Sie sich das ganze...

Igor: Keine Bewegung!!

Felix: Ah!

Henry: (*zu Igor*) Es wär vo Vorteil, wenn de Zimmerchällner ned au no en Härzinfarkt überchunnt.

Igor: Was er hier tun?

Henry: Isch en Fründ vo mir.

Felix: (*gerührt zu Henry*) Danke vielmol.

Igor: Es wird nicht geredet!

Henry: Sie sind überzüügend – das isch guet! Üebe mir das Ganze jetzt emol. Händ Sie kein Schalldämpfer?

Igor: Ich... ähm... nein.

Henry: Macht au nüüt, denn isch es effektvoller. Also, schüssed Sie. (*schaut auf seine Uhr*) D Journalistin sött sowieso bald cho.

Felix: Henry...

Henry: Was isch no? Felix, wie gsehn ich uus?

Felix: (*trocken*) Zum Stärbe langets.

Igor: Ruhe jetzt und stehen bleiben!!

Henry: Klar – suscht träffe Sie jo ned. Aber probiere Sie doch, mich vo linggs z verschüsse.

Felix: (*zu Henry*) Ächt jetzt?

Henry: Jo, rächts isch mini Schoggisiite.

Felix: Ich glaube ned, dass das de Bestatter gross interessiert.

Henry: Am beschte verschüßed Sie mich eso, dass mer mich vom ligang uus grad gseht do legge.

Igor: Sind Sie verrückt?!

Henry: Nei, aber d Reporter söllled schliesslich freii Sicht ha. *(überlegt)*
Guet, Sie chönnte mich nochane immer no Richtig Türe schiebe.

Felix: Das cha ned Ihre Ernscht sii.

Henry: Stimmt. Sie wärde mich zu de Türe schiebe.

Felix: Ganz sicher ned!

Henry: So jetzt aber zügig, schüßed Sie.

Igor: Das ist kein Wunschkonzert. Sie haben doch nicht mehr alle Tassen im Zaun!

Felix: Im Schrank.

Igor: Hä?!

Felix: Es heisst „Tassen im Schrank“!

Igor: Ruhe jetzt!

Henry: Bi dene Konditione wär es entgägecho nume fair.

Igor: Bin ich hier im falschen Fernseher?!

Felix: Im falsche Film...

Igor: Hä?!

Felix: Es heisst „Im falsche Film“!

Igor: Jetzt aber Ruhe! Ich das machen zum ersten Mal...

Henry: Das isch hoffentlich en schlächte Witz, oder?

Felix: *(leicht spöttisch)* Jöö... hett d Killeragentur de Lehrling gschickt?

Igor: *(zielt auf Felix)* Hebed Sie äntlich s Muul zue, gopferdeckel! Suscht knallts würkli!

Henry: Ha gar ned gwüsst, dass mer s Wort "Gopferdeckel" au im Russische kennt.

Felix: Villecht en Dialäkt us Moskau.

Igor: Ich chume vo Morschach.

Henry: Jo nei. Das hett ich jetzt gar ned gmerkt.

Igor: Sie bringed eim au ganz durenand! Ich bin ned eso güebt i söttige Sache. Und ich ha imene Sälbstfindigskurs glehrt, dass en Akzänt us em Oschte bedrohlich cha würke.

Felix: Für das gits Kürs??

Igor: *(zu Henry)* Was söll das eigentlich?! Ich drohe Ihne mit em Tod und Sie händ nüüt Bessers z tue als mich no fründlich z begrüesse??

Henry: Sie müend mir au ned drohe, sondern eifach nur uf mich schüsse.

Igor: Das wird ich au mache, du elände Dräcksack!

Henry: Momänt – vo Beleidigunge stoht nüüt im Vertrag.

Igor: Was für en Vertrag?!

Henry: Ich rede vom Uuftrag.

Igor: Ich glaube ned, dass ich dir de Uuftrag gäh ha, vor 16 Johr mini Frau z schwängere!! Für das büessisch jetzt!

Henry: Aha – das isch so en Art Rollespiel? Wüssed Sie, ich ha drum no nie en Killer engagiert.

Igor: Mini Frau hetts mir hüt gseit – dass min Sohn vom Henry Böhm isch! Gott sei Dank weiss s ganze Land, wo Sie sich momentan uufhalte.

Henry: Ich ha Ihne d Adresse und d Zimmernummere jo duregäh.

Igor: Ich ha no kein Franke Alimänt gseh!

Henry: Aah, seit mer dem i Ihrer Branche au Alimänt?

Igor: Es goht um d Chöle für die 16 Johr!

Henry: S Gäld chöme Sie natürlich über, nachdem Sie mich verschosse händ.

Igor: Hä??

Henry: Also, fange mir äntlich aa.

Felix: Ich cha kei Bluet gseh.

Henry: Denn gönd Sie zur Sicherheit in Schrank und warted Sie.

Felix: Wüssed Sie, wie heiss dass es det inne isch?!

Henry: Sie sind no nie in Serrungarina gsi.

Felix: Bitte Henry. Ich bitte Sie no einisch inständig – Sie chönd das Ihrne Fans ned aatue.

Henry: Do gits nüüt meh z diskutiere.

Felix: Denn gang ich halt.

Igor: Sie chönd doch ned eifach abhaue!

Felix: Im Schrank wird das schlächt möglich sii. *(ab in den Schrank)*

Henry: Und jetzt riisse Sie sich zäme und bringe mich um.

16. Szene / "Carmen":

Henry, Igor, Carmen

Carmen: *(kommt herein – sie ist eine junge und sehr attraktive Frau. Sie trägt freizügige Kleidung und wirkt sehr sexy – wenn auch ein wenig billig. Sie trägt ein Drehbuch bei sich)* Henry-Schätzi, dini jungi Ehefrau isch do!

Henry: Nei bitte ned... es cha doch ned eso schwer sii, sich in Rueh verschüsse z loh!

Carmen: *(deutet auf Igor)* Wer isch denn de attraktivi Maa?

Igor: *(zielt auf sie)* Sofort stoh bliibe!

Carmen: Hämmer en nöie Requisiteur? Die Pistole gseht wahnsinnig ächt uus. *(zu Igor)* Ich bin d Carmen – d Filmpartnerin vom Henry. Ich spiele sini jungi Ehefrau.

Igor: No ein Schriit wiiter und Sie chönd d Radiisli vo unde aaluege!

Carmen: *(amüsiert)* So geil! Sie sötted au zum Film. *(geht zu Henry und begrüsst ihn herzlich)* Höi Henry, hesch en gueti Fahrt gha?

Igor: Das isch kein Witz – no eis Wort und Sie sind tod!

Carmen: *(amüsiert)* Sooo geil! Demfall en Bruefskolleg. Welli Schauspielschuel händ Sie bsuecht? *(zu Henry)* Du, chönnte mir ned nomol de Text für am Mäntig duregoh?

Igor: Bin ich do eigentlich imene Irrehuus?! Ich bin bewaffnet!

Carmen: *(amüsiert)* Sooo gei...

Igor: *(fällt ihr ins Wort)* Nei! Das isch ned geil – Himmelarsch!

Carmen: Ooh... Sie schiined sehr temperamentvoll z sii. Ich stoh uf starchi Manne.

Igor: (*leicht verzweifelt*) Das gits doch ned! Wieso nimmt mich i dem Lade niemert ernscht?!

Carmen: Dörft ich mich schnell bi dir im Bad früsch mache, Henry?

Henry: Nur zue. (*Isabelle geht ins Bad*)

Igor: Nei, Sie chönd jetzt ned...! Das isch wüerkli s allerletschte.

17. Szene / "Stier liebt Skorpion":

Henry, Igor, Katharina

Igor: (*zielt wieder auf Henry*) So, jetzt isch aber fertig mit dem Theater!

Henry: Ganz richtig. Bringe mir s äntlich hinder öis – drucked Sie ab!

Katharina: (*kommt bereits etwas mehr angetrunken ins Zimmer*) Herr Böhm, bitte entschuldigid Sie nomol d Stöörig.

Henry: (*explodiert*) Nei nei nei!!! (*weinerlich*) Hett mer ned emol ei Minute Rueh um die Ärde z verloh.

Igor: (*sitzt genervt auf das Sofa, leiert seinen Text herunter*) Ich bin bewaffnet, kei Schriit wiiter... bla bla bla... mached doch was ihr wänd.

Katharina: Ghöred Sie au zum Filmteam? Isch jo gliich. Tuet mir Leid, dass ich eifach so ineplatze.

Igor: Keis Problem... isch anschiinend es öffentlichs Zimmer do.

Katharina: Ich bin grad mit de Frau Hueber am plaudere gsi.

Henry: Was für en Frau Hueber?

Katharina: Die wo es Chind vo Ihne hett.

Henry: Was?!

Igor: No eini?!?

Katharina: Wett... die wo es Chind vo Ihne wett.

Henry: Ich führe kein Chinderverleih.

Katharina: Mir sind öis gar nümme sicher gsi, öb Sie en Kolibri oder en Papagei sind.

Henry: Hä?

Katharina: Im Sternzeiche vo de Inkas.

Henry: (*gereizt*) Ich wirde jetzt denn grad zum Mörder im Hotel-Sternzeiche...

Katharina: De isch guet! Sie sind privat jo no viel luschtiger!

Igor: Ich chönnt chotze vor lache.

Katharina: Wer sind Sie scho wieder, händ Sie gseit?

Igor: Ich... ich bin...

Henry: Das... das isch...

Katharina: Jo?

Henry: Min Manager! (*gesprochen: Mänätscher*)

Igor: Gohts no?!

Henry: (*leise zu Igor*) Wärs Ihne lieber, sie holt d Polizei?

Katharina: Das isch jo hochinteressant!

Henry: Jo jo! De Igor hett en grosse Name im Showbiz.

Katharina: Igor? Am Dialäkt aa han ich glatt gemeint, sie chömed vo Morschach! (*lacht*)

Igor: Ich bin us Moskau.

Katharina: Ah jo?

Henry: Er meint s Moskau im Appenzell.

Katharina: Aha.

Henry: Usserdeem würkt en Name us em Oschte guet! Schliesslich hett er alli grosse Schauspieler under Vertrag gha. De Gerard Depardieu, d Angelina Jolie, de Johannes Heesters...

Igor: De Johannes Heesters?!

Katharina: So alt gseht er gar ned uus.

Henry: Mir sötted, ehrlich gseit, no es paar Sache zäme bespräche.

Katharina: Natürlich – nüüt für Unguet! Adie mitenand. (*Eingang ab*)

18. Szene / "Vorbereitung fürs Jenseits":

Henry, Igor, Carmen

Igor: Die hett doch nümme alli Chugele im Revolver.

Henry: Hauptsach Sie händ alli Chugele im Revolver.

(das Telefon klingelt – Henry nimmt ab)

Henry: Böhm?... Herr Nauer... Uf em Wäg? Sehr guet. Jawohl, danke. *(legt auf)* D Journalistin isch im Aamarsch.

Igor: En Journalistin?!

Henry: Planänderig! Mir macheds andersch. Sie verschüsed mich am beschte denn, wenn Sie mich interviewt – das isch spektakulärer.

Igor: Wänd Sie mich eigentlich verarsche?

Henry: Sie gönd jetzt us dere Suite und sobald die Frau do isch, gib ich Ihne mit eme Stichwort s Zeiche, dass Sie chönd schüsse.

Igor: Aber...

Henry: Ich ha Sie schliesslich ned zum umestoh engagiert. Gönd Sie jetzt, sie dörf Sie nonig do inne gseh.

Igor: Es goht um d Alimänt, Donnerwetter!

Henry: Logisch. Wie abgmacht han ich veraalasst, dass Sie die 50'000 Franke nach dem ich tod bin, überchömed.

Igor: 50'000?

Henry: Wüssed Sie was, ich legge no 50'000 druf.

Igor: Sie zahle mir 100'000???

Henry: Do chönd Sie sich wüerkli ned beklage.

Igor: Dass Sie so eifach iiwillige hett i ned dänkt...

Henry: Sie verschüsed mich uf s Stichwort und denn isch die Sach gritzt.

Igor: Wenn das so isch – ich mache mis Beschte! *(Balkon ab – Henry schliesst die eine Balkontüre, die andere lässt er offen)*

Carmen: *(kommt aus dem Bad)* Chönnte mir ächt jetzt ned churz de Text duregoh?

Henry: Also guet, aber nur schnell, ha nochane no es Interview.

Carmen: Mit wem?

Henry: Mit em "Ziitfänschter".

Carmen: Mit de Verwaltig vo de arrivierte Hochkultur?

Henry: Sicher ned mit em Chileblättli.

Carmen: Reded ihr über d Dräiharbete?

Henry: (*nachdenklich*) Viel wird nümme gredt. Ich cha mir scho vorstelle, was für en Journalistin gschickt wird – dänk wieder so en feisse, hässliche Hogge. Ich hole mis Dräihbuech. (*Schlafzimmer ab*)

Carmen: (*sitzt auf das Sofa und studiert ihr Drehbuch*)

19. Szene / "Sterbende Sehnsucht":

Carmen, Felix

Carmen: (*liest im Drehbuch*) Szene 24 – "Polizeibesuch nach dem Bügelbrett-Mord".

Felix: (*kommt mit der Hand vor den Augen aus dem Schrank*) Ich haltes nümme uus.

Carmen: (*liest in ihrem Drehbuch, ihre folgenden Sätze werden theatralisch gesprochen*) Er isch tod.

Felix: Oh Gott.

Carmen: Sie müend mir glaube – bis vorane isch er no quicklebändig gsi.

Felix: Natürlich glaub ich das.

Carmen: Ich chume ine und alles isch voll Bluet.

Felix: Mir wirts schwarz. (*schwankt, immer noch mit verschlossenen Augen*)

Carmen: De Aablick isch z viel für mich. Ich ha de Beni gliebt – meh als alles ander!

Felix: (*öffnet die Augen*) Beni??

Carmen: (*bemerkt erst jetzt Felix*) Ah, höi Felix. Sorry, bin grad mit em Text beschäftigt gsi.

Felix: Hä?

Carmen: Für d Dräiharbete. Ha nur echli güebt.

Felix: Jää... de Henry isch nonig tod?

Carmen: Wie chunnsch uf so öppis?

Felix: Wo isch er?

Carmen: Er suecht im Schlofzimmer s Dräihbuech.

Felix: *(zutiefst erleichtert)* Gott sei Dank!

Carmen: Aber, aber Felix... du bisch jo ganz durenand. *(schenkt zwei Gläser Eistee ein)*

Felix: *(bedrückt)* De arm Henry.

Carmen: *(gibt ihm ein Glas)* Was isch mit em Henry?

Felix: Ich mache mir Gedanke über sin Zuestand. Er hett sich wahrschiinlich no nie welle umbringe...

Carmen: Was heisst das?

Felix: Ich meine, er isch einsam.

Carmen: Er hett alles erreicht, wo mer cha erreiche.

Felix: *(nachdenklich mit Blick auf Henrys Zimmer)* Jetzt verstohn ich: Sobald sich en Sehnsucht erfüllt, stirbt sie.

Carmen: Was?

Felix: Wenn s letschte Ziel erreicht isch und de letschti Traum in Erfüllig gange isch, denn goht au de Wille zum wiiterläbe. Öisi Triebfedere sind öisi Sehnsücht.

Carmen: Bisch under d Philosophe gange? Rede mir nümme über ihn – du bisch jo ganz verchrampft. *(lasziv)* Lass dich echli massiere. *(kommt ihm sehr, sehr nahe und streicht ihm durch die Haare)* So en guetussehende Zimmerchällner sött ned eso verspannt sii.

Felix: *(kann es nicht glauben und scheint nun in einer anderen Welt zu sein, stottert)* Gu... gu... guetussehend? Demfall isch jetzt de Momänt für mini Gfüehl.

Carmen: Für dini Gfüehl?

Felix: Ich bin verliebt.

Carmen: Das isch keis Hindernis.

Felix: I dich!

Carmen: Macht au nüüt – chumm do ane! *(zieht ihn auf das Sofa und massiert seinen Nacken)*

Felix: So muess sich s Paradies aafühle.

Carmen: Ich ha au magischi Händ...

Felix: Es chunnt mir vor wie imene Traum.

Carmen: Ich hetti en Idee, wie mer de Traum no schöner chönnt mache...

Felix: Ah jo?

Carmen: Mach d Auge zue.

Felix: D Auge...?

Carmen: Machs eifach.

(Felix schliesst die Augen)

Carmen: Und jetzt nur gnüüsse. *(küsst ihn auf den Mund)*

Felix: *(sperrt die Augen auf)* Ca... Ca...

Carmen: Caca? Muesch uf s WC?

Felix: Ca... Carmen! Ich schwebe.

Carmen: Denn pass uuf, dass ned z fescht abhebsch.

Felix: Du glaubsch ned, was i mir inne vorgoht.

(das Telefon klingelt)

Felix: Du bisch so wunderschön.

Carmen: Wotsch ned abnäh?

Felix: *(betrachtet seinen Bauch)* Meinsch ich sött?

Carmen: S Telefon.

Felix: Ah jo, logisch. *(nimmt den Hörer ab)* Hubacher – grad am schwäbe – was gits?... Herr Nauer... jo, ich ha nu... aber Herr Nau... selbstverständlich – sofort! *(legt auf, zu Carmen)* De Chef isch uf 180.

Carmen: Das Hotel hett doch nur 72 Zimmer?

Felix: Muess schnell abe – chume grad wieder!

Carmen: Ich warte sehnsüchtig uf dich.

(Felix geht durch Eingang ab)

20. Szene / "Schauspieler unter sich":

Carmen, Igor, Felix

Igor: *(kommt vom Balkon)* Herr Böhm? Mir händ s Stichwort vergässe...

Carmen: Oh... de temperamentvolli Schauspieler.

Igor: Ou.

Carmen: Ich ha sehnsüchtig uf Sie gwartet.

Igor: Uf mich??

Carmen: Uf wer denn suscht? Ich ha vo Aafang aa gspüürt, dass Sie en starche Maa sind. Wo händ Sie bis jetzt eigentlich eso gspielt?

Igor: *(irritiert)* Bis ich achti gsi bin, immer im Sandchaschte.

Carmen: *(lacht)* Sie händ Humor, das gfallt mir. Was händ Sie als letschts gspielt?

Igor: Meischtens "Räuber und Poli".

Carmen: Interessant – isch das es Wärch vom Dürrematt?

Igor: Kei Ahnig. Aber gspielt han ich immer mit em Noldi.

Carmen: *(begeistert)* Noldi? Arnold Schwarzenegger?

Igor: Hablützel hett er gheisse. Noldi Hablützel vo Goldau.

Carmen: Mit dem han ich no nie gspielt.

Igor: Mit dem hett no nie e Frau gspielt. Aber Sie chönd froh sii – er hett immer bschisse.

Carmen: Wie stönd Sie eigentlich zum küsse? *(lasziv)* Ich sött nochli üebe. Es git i öisem Film e grossi Liebesszene.

Igor: Sie erinnered mich a d Susi Häfeli, die hett mit mir au immer welle s Küsse üebe.

Carmen: Isch das öpper wo mer kennt?

Igor: Sie hett dozumol im Chrippespiel d Maria gspielt – und ich bin ihre Josef gsi.

Carmen: Ned rede – gnüüsse! *(küsst ihn)*

(in diesem Moment kommt Felix mit einem Blumenstrauss herein und sieht die Szene. Er bleibt wie angewurzelt stehen – seine enorme Enttäuschung steht ihm ins Gesicht geschrieben – er geht wortlos wieder ab)

Igor: Sie gönd aber zünftig ab!

21. Szene / "Das Stichwort":

Carmen, Igor, Henry

Henry: *(kommt vom Schlafzimmer)* D Isabelle muess mis Dräihbuech ha...
(sieht Igor) Stärnesiech, was mached Sie no do?!

Igor: Es isch wäg em Stichwort.

Carmen: Was für es Stichwort?

Henry: Die vom "Ziitfänschter" chunnt jede Momänt. Mir gönd de Text nochane dure, isch guet?

Carmen: Wie du meinsch. *(geht ab)* Tschüü-hüüss!

Igor: Die hett mich küsst – eifach so!

Henry: D Carmen küsst alli eifach so. *(schaut auf den Früchtekorb und nimmt einen Apfel heraus)* Nähmed Sie Öpfel.

Igor: Nei danke.

Henry: Als Zeiche.

Igor: Ich weiss, dass das es Zeiche gäg de z grossi Fleischkonsum isch.
Aber ich ha kei Hunger.

Henry: Als Zeiche zum schüsse! S Stichwort!

Igor: Öpfel?

Henry: Mir chönd au Bire näh, wenn Ihne das ringer goht.

Igor: Nä-nei, Öpfel isch guet.

Henry: Nur dass das klar isch, au wenn ich mir das Ganze sött andersch überlegge – sie schüssed – ohni wenn und aber! Ich verlohne d Läbensbühni definitiv!

Igor: Verstande. *(durch Balkon ab, die eine Balkontüre bleibt wieder offen)*

22. Szene / "Julia"

Henry, Julia, Alexander am Anfang

Henry: *(sehr ernsthaft)* Das isch es jetzt also gsi – s Läbe. *(schenkt sich Eistee ein)* Und ned emol de Whisky lönds eim. *(kleine Pause)* Mis Gäld! Ich muess mis Gäld jo no spände – bruches jo sowieso nümme. *(wählt auf*

seinem Handy eine Nummer) Frau Meier, Böhm am Apparat... DÄ Böhm... Sie händ mich doch chürzlich wägere Spänd aagfrogt...

Alexander: *(klopft an die Türe und ruft)* Herr Böhm, d Journalistin vom "Ziitfänschter" wär do.

Henry: Inecho!

Alexander: *(kommt gefolgt von Julia in die Suite)*

Henry: Genau... ich würd gärn 500'000 Franke a Ihri Stiftig spände... nei, zu Scherzli bin ich hüt definitiv ned uufgleit... nüüt z danke – ich freue mich, wenn ich so no echli öppis ha chönne biiträge... jawohl, schicked Sie d Underlage a mis Management... danke Ihne, Frau Meier. Uf wieder... ich meine Adieu.

Alexander: So, das isch d Frau Martin.

Julia: *(ist eine bildhübsche und taffe Frau. Sie trägt Businesskleidung, strahlt eine enorme Herzlichkeit aus und hat eine prägnante Anziehungskraft)* Schöne guete Tag Herr Böhm. Schön Sie kennezlehre.

Henry: *(ist mit ihrem Aussehen etwas überfordert)* Sie sind de feissi Hogge??

Julia: Eigentlich heiss ich Julia – aber feisse Hogge goht au...

Henry: *(nach wie vor irritiert)* Nä-nei, Julia isch en wunderschöne Name!

Julia: Das wird mini Eltere sicher freue das z ghöre.

Henry: Sie müend entschuldige – ich ha mir Sie es bitzeli andersch vorgstellt.

Alexander: Öises Hotel isch au scho emol im "Ziitfänschter" erschiene. Es isch dozumol s Hotel des Jahres worde.

Henry: Muess es bsundrigs Johr gsi sii.

(Julia muss lachen – sie findet den Humor von Henry sehr charmant)

Alexander: *(zu Julia)* Grad vorane hett de Herr Böhm no devo gschwärmt, wie ihm das Hotel gfallt.

Henry: Ich ha gseit das Zimmer seig schrecklich.

Alexander: *(süess)* Mir wüssed jo, was s Wort "schrecklich" für Schauspieler bedüütet. *(zwinkert ihm zu und strahlt)*

(Henry schaut ihn irritiert an – Alexanders Strahlen erlischt)

Alexander: Wenn Sie öppis bruched, lönd Sie s mich wüsse.

Henry: (*zuckersüss*) Wärde mir, aber jetzt grad wämmer Sie wüekli nüme länger uufhalte.

Alexander: Natürlich, ich muess sowieso no mim Näbejob noh goh.

Henry: Was für en Näbejob?

Alexander: (*mit ernster Miene*) Das wärded Sie sehr glii erfahre...

Henry: (*skeptisch*) Wie meined Sie das?

Alexander: Unwichtig.

Henry: Denn lönd Sie öis doch bitte elleige.

Alexander: (*mit einem breiten Grinsen*) Ich flüüge! (*Eingang ab*)

Henry: Dem sis Grinse erinnere mich a d Kim Kardashian. Keis bitzeli devo isch ächt.

Julia: (*lacht*) Hett öppis. Händ Sie jetzt grad tatsächlich spontan 500'000 Franke gspändet?

Henry: Ich möcht ned, dass am Schluss vomene gläbte Läbe nüüt als paar Autogramm übrig bliibe, und werum warte? Mer weiss nie, wens fertig isch. De Tod luuret überall... wer weiss, vielleicht isch er sogar i dem Zimmer... oder uf em Balkon...

Julia: Do chumm ich jo diräkt Hühnerhuut über. Händ Sie kei Angst vor em Tod?